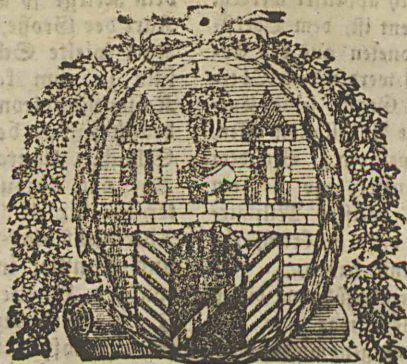




Redaction Dr. W. Levysohn.

Montag den 22. Mai 1851.

Wissenschaftliches.

Das russische Meer.

(Schluß)

Diese Ackerbau treibenden Soldaten machen eigentlich den Kern der Kriegsmacht in diesen Colonien aus, und können mit der Zeit den des ganzen Reiches bilden. Ihre Arbeit hängt natürlich nur von dem Willen der Officiere ab. Nur wenn sie vom Militärdienste frei sind, können sie den Acker bauen. Der Ackerbau treibende Soldat bleibt fortwährend halb Landwirth, halb Soldat, bis er fünfundzwanzig Jahre lang gedient hat, wenn er Russe, zwanzig Jahre, wenn er Pole ist. Nach Verlauf dieser Zeit steht es ihm frei, aus dem Dienste zu treten. Seine Stelle wird aus der Reserve ergänzt. Neben jedem Obercolonistenbause steht nämlich ein anderes, ganz gleich gebauetes, das von den Reservisten bewohnt wird, die man als das zweite Ich des Soldaten betrachten darf. Er wird vom Obersten des Regiments aus den Bauern genommen und ist gewöhnlich Sohn oder Verwandter des Obercolonisten. Der Reservemann wird in Allem unterrichtet, was zum Soldaten gehört, und in jedem Betracht so ausgebildet, daß er statt seines Vormannes eintreten kann. Stirbt der Ackerbau treibende Soldat, fällt er im Kriege, so tritt sogleich sein Reservemann ein. Dem Reservemann rückt nun der Colonist, diesem der Knabe nach. — Der Obercolonist, Ackerbau treibende Soldat und Reservemann können ihre Weiber nach Gefallen wählen. Man muntert sie an, sich zu verheirathen. Dagegen dürfen sich die Frauen innerhalb des Bezirks einer solchen Colonie, nicht außerhalb derselben verheirathen. Die Söhne des Obercolonisten, Ackerbau treibenden Soldaten und Reservemanns, welche zwischen dem dreizehnten und sechzehnten Jahre stehen, heißen Cantonisten. Sie werden als Soldaten exercirt; gelegentlich besuchen sie auch noch die Schule. Die Knaben von acht bis dreizehn Jahren gehen in die Schule des Dorfes, in dem ihre Aeltern leben, und werden einen Tag um den andern in den Waffen geübt. Sie und die Cantonisten erscheinen alle in Uniform und sind Soldaten. Alle Kinder männlichen Geschlechts werden in Schulen geschickt, wo nach der Methode des wechselseitigen Unterrichts Lesen, Schreiben und Rechnen gelehrt wird. Sie lernen hier eine Art Katschismus

über die Pflichten des Soldaten auswendig: sie lernen den Säbel führen, werden auf der Bahn im Reiten unterrichtet, und, wenn sie das vierzehnte Jahr angetreten haben, im Hauptquartier des Regiments versammelt und in Corps vereinigt, wo die, welche sich durch Thätigkeit und Aufmerksamkeit ausgezeichnet haben, zu Officieren ernannt werden. Die verschiedenen Bestandtheile eines Coloniedorfes sind also folgende:

- 1) Der Obercolonist, der Hausherr, der Gutbesitzer.
- 2) Der Gehilfe desselben, der ihm in der Bebauung des Feldes beisteht.
- 3) Der Ackerbau treibende Soldat, der außer dem Militärdienste bei der Feldarbeit hilft.
- 4) Der Reservemann, welcher den Soldaten im Nothfall ersetzt.
- 5) Die Cantonisten, von dreizehn bis sechzehn Jahren.
- 6) Die Knaben von acht bis dreizehn Jahren.
- 7) Kinder männlichen Geschlechts unter acht Jahren.
- 8) Die weiblichen Personen.
- 9) Die Invaliden.

Die Colonien im südlichen Rußland nehmen 380 Dörfer in den Gouvernements von Cherson, Charkow und Jekaterinoslaw ein. Die Krone hat hier 30,000 Bauern. Jedes Dorf enthält nach Maßgabe seiner Größe zwei bis drei Schwadronen; es befinden sich daher in diesen Dörfern 80,000 Mann. Diese Militärdistricte, oder der Theil des Landes, in dem die Militärcolonien liegen, ist von den übrigen Theilen des Gouvernements so streng gesondert, daß ohne einen besondern von der Militärbehörde ausgestellten Paß kein Mensch hinein darf. Die Verfassung ist so völlig militairisch darin, daß selbst der Postdienst von Soldaten besorgt wird. Auf jeder Station nimmt ein Subalternofficier den Paß für die Postperde in Empfang und untersucht ihn. Ein anderer Soldat besorgt das Anspannen, ein dritter schmirt die Räder und der vierte setzt sich als Fuhrmann auf. So wie der militairische Rod geübt wird, macht jeder Bauer auf der Straße Halt, legt die Hände fleiß an die Seiten und bringt den Körper in militairische Haltung. Die Regelmäßigkeit, die Schnelligkeit, die Urtigkeit, mit welcher man bedient wird, giebt den besten Beweis von dem Werthe der Kriegszucht.

Die Geseze werden in der ersten Instanz von einem Ausschusse jeder Schwadron verfaßt. Einer der Officiere wird

zum Präsidenten erwählt. Von dem Urtheilsspruche dieses Ausschusses kann an den Regimentsverwaltungsrath appellirt werden. Er besteht aus dem Obersten, welcher Präsident ist, dem Oberstlieutenant, zwei Capitänen und sechs Abgeordneten aus den Colonisten. Die Aussprüche dieses Gerichtshofes werden dem Oberbefehlshaber in den Colonien vorgelegt. Gegen seine Entscheidung steht Colonisten und Soldaten keine Appellation offen. Officiere allein können an den Kaiser appelliren. Bei dem Hauptquartier jedes Regiments ist die Kanzlei, wo sich ein Exemplar des Gesetzbuches befindet; in den meisten Militärdörfern sind Kirchen, wo die Priester, welche dazu gehörten, ehe sie in Colonien verwandelt wurden, den Dienst haben.

Man kann sich leicht denken, daß die erste Einführung dieses Systems mit großen Schwierigkeiten verbunden war und von Selten des Landmanns äußerst unfreundlich aufgenommen werden mußte. Die Lebensart desselben wurde umgewandelt; man zwang ihm einen Hausgenossen auf; seine Söhne sind verpflichtet, in der Colonie zu bleiben und sich einer strengen militärischen Zucht zu unterwerfen, während die Töchter in den Grenzen heirathen müssen. Er selbst muß seiner gewöhnlichen Lebensweise entsagen, den Bart abscheren, das Haar verschneiden, einen Soldatenrock tragen und sich der strengsten Ueberwachung unterwerfen. Das spätere Geschlecht, welches ganz militärisch erzogen wurde, söhnte sich mit dem Zustand der Dinge aus. Da Rußland gegen sechs Millionen Kronbauern zählt, so kann man leicht das ganze Heer colonistren. In den Colonisten, Gehilfen, Cantonisten und Knaben aber hat es eine Pflanzschule, die nie verfliegt, und aus welcher diese ungeheure Armee immer mit Kriegerern rekrutirt wird, welche von Kindheit auf an den Gebrauch der Waffen gewöhnt sind. — Die ehemals düstern und stillen Dörfer sind jetzt reinlich aufgeputzt, neu gebaut, und in militärische Niederlassungen verwandelt, wo Signalposten, Wachhäuser und zahlreiche Patrouillen wechseln. Die hübsch bemalten Säulen mit vergoldeten Adlern und zierlichen Aufschriften, wodurch die Grenze jeder Truppenabtheilung angegeben wird, stehen auf den Landstraßen in regelmäßiger Entfernung. Tritt man in solch' ein Bauernhaus hinein, so findet man nicht den gewöhnlichen Schmutz der russischen Hütten, sondern die größte militärische Reinlichkeit und Ordnung. Die Militärdörfer haben gute Straßen, die zum Theil gepflastert sind; auf jeder Seite sind Gräben gezogen und Bäume gepflanzt.

Große Beachtung verdienen in Rußland auch die Zeughäuser, Stückgießereien, Gewehrfabriken und Kriegsmagazine. Einige dieser Zeughäuser sind ungeheure und schöne Gebäude, wie zu Tula und Kiew, wovon jedes oft Hunderttausende von Gewehren enthält. Vermöge dieser und anderer Einrichtungen ist es Rußland möglich geworden, im Fall der Noth, eine Armee von Millionen in das Feld rücken zu lassen.

Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

* Das Schachspiel. Das Schach hat schon seit frühester Zeit einer Rolle in der Geschichte gespielt. Seine Entstehung verliert sich in das graueste Alter der Vorzeit. Man sagt, Palamedes hätte es schon vor Troja gelehrt.

Viele große Feldherren haben später ihren Geist in dem dem Kriege so verwandten Spiele geschult, wie Tamerlan, Karl der Große, Friedrich der Einzige, Napoleon. Kaiser Karl spielte Schach, als die Boten des Königs von Marasilla zu ihm kamen. Als der persische Gesandte dem Kaiser Napoleon in Warschau die Huldigungen des Schachs brachte, saß der französische Kaiser mit Berthier beim Schach. Konradin von Schwaben spielte Schach, als ihm Karl von Anjou sein Todesurtheil ankündigen ließ. „Weiter im Spiel!“ sagte der Fürst ruhig und spielte weiter. Aber nicht bloß Fürsten, sondern auch Philosophen, Dichter und Künstler in reicher Zahl waren Freunde des Schachspiels, z. B. Benjamin Franklin, Kant, Hoffmann, Klopstock, J. J. Rousseau u. — Die besten Spieler und Sieger im Schachspiel möchten gegenwärtig wohl in Deutschland sein, dem einzigen Lande, wo das Schach volksthümlich, wenn auch nur sporadisch, geworden ist. Nicht weit von Halberstadt liegt ein Dorf, Ströbeck, wo seit dem 15ten Jahrhundert Jedermann Schach spielt, und schon in der Wiege jeder Schulzensohn dem fremden Gegner einen Bauer und zwei Züge vorgeben muß. Die Ströbecker spielten sich bekanntlich steuerfrei von ihrem Bischof, und das Dorf besitzt ein Schachspiel, das in der Mitte des 17ten Jahrhunderts ein Kurfürst von Brandenburg schenkte, um die unüberwindliche Bauernschaft zu gewinnen. Fremde von nah und fern, sogar der berühmte Automat Kempelen's, haben sich dort ihre Niederlage geholt, und Stamma, der berühmte Schachspieler von Aleppo, hielt sich erst nach den Ströbeckern für den stärksten der Schachkämpen auf der Welt. In den tollsten Zeiten des deutschen Reichs war Ströbeck der einzige Ort, wo kein Fremder biesterfrei oder verballmündet starb, vorausgesetzt, daß man aus dem Sterbehaufe das Schachspiel sehen konnte, welches dem Krug als Aushängeschild dient. In der neuesten Zeit ist allerdings der Glanz dieses uralten Ruhms verblühen, aber noch immer bekommen die Ströbecker Töchter ein Schachspiel zur Aussteuer, und jedweder Freierrmann muß nach altem Herkommen den Kösselsprung machen, ehe er um eine Ströbecker Maid werben darf.

* Der Magistrat zu Sprottau gestattet das Einsammeln von Waldbeeren und Pilzen im Stadtforsse nur gegen Karten für Stadtbewohner von 5 Egr. und für Dorfsassen von 10 Egr.

* Das größte Dampfschiff. Die „Dampfschiffahrts-Gesellschaft“ Englands hat jetzt ihr großes Dampfschiff anfangen lassen, und zwar in der riesigen Anstalt Scott Russell's zu Millwall. Der Kiel, allein aus 15,000 Centnern Eisen bestehend, ist fertig. Das Schiff soll in zwei Jahren contractlich vollendet sein. Die Länge des Hauptdecks wird 700 Fuß betragen (430 mehr, als die des „Himalaya“), die Breite 83 Fuß, die Höhe mit 4 Etagen oder Decks 58 Fuß. Der große Salon wird 80 Fuß lang und 15 Fuß hoch. Es wird 10,000 Tonnen (d. h. 200,000 Centner) tragen und selbst etwa 240,000 Centner wiegen. Für Kohlen wird so viel Raum geschafft, daß es in einer Tour um die ganze Erde dampfen können wird. Für Leute „erster Klasse“ bekommt es 500 besondere Wohnungen, dabei viele Hunderte von Kajüten für Personen zweiter und dritter Klasse und noch ein Paar

Tausend Mann Soldaten. Die combinirte Schrauben- und Rädertriebkraft wird der von 2800 Pferden gleichen. Der Hauptkörper des Schiffs bekommt eine doppelte Eisenhaut, zwischen welcher 2 Fuß 6 Zoll leerer Raum gelassen werden. Es wird 14 wasserdichte Räume enthalten, so daß das Schiff untergehen könnte, ohne daß die Personen ertrinken und möglicherweise durch Taucherglocken wieder heraufgeholt werden könnten (freilich nicht aus Tiefen von $\frac{1}{2}$ deutscher Meile und mehr). Nach den bisherigen Erfahrungen braucht die Triebkraft nicht in demselben Maße zuzunehmen, als das Gewicht, wenn dieses Gewicht sich in die Länge vertheilt. Die große Länge dieses Riesenschiffs wird also der Triebkraft eine viel größere Gewalt und dem Schiffe eine viel größere Schnelligkeit geben, als man nach bloßer Berechnung der ungeheuren Gewichtsmasse würde erwarten können. Die Amerikaner, die von diesem gigantischen Unternehmen gehört haben, sollen übrigens stark hinterher sein, dem 700 Fuß langen Dampfer eine 1000füßige Pseife entgegenzubauen. Und wenn das noch lange so fort geht, baut man einstmals ein Schiff, das gleich von England bis Amerika reicht, so daß man gleichsam zu Lande hinübergehen kann.

* Die Runkelrübe übertroffen. Nach einer franz. Zeitung soll die aus dem Norden China's eingeführte Zuckerpflanze der Runkelrübe den Rang völlig streitig machen. Der Deconom Wilmoria berichtet, daß diese Pflanze auf der Hektare 30,000 Kilo mehr, als die Runkelrübe erzielt. Dabei ist der Saft klarer, enthält weniger Stoff und gibt um die Hälfte mehr Zucker.

* Die Klopfsgeister und tanzenden Fische im amerikanischen Senate. Am 17. April d. J. beschäftigte sich der Senat der Vereinigten Staaten eine ziemlich lange Zeit mit einer Petition über den erwähnten Gegenstand, welche 15,000 Unterschriften trug und über die ein ausführlicher Bericht erstattet worden war. Der Bericht sagt: die Unterzeichner stellen vor, daß physische

und geistige Erscheinungen einer ganz geheimnißvollen Art die allgemeine Aufmerksamkeit Amerikas und Europas beschäftigen und daß dieselben das Dasein einer Kraft darthun, welche sich erstens durch Bewegung kundgibt, die sich schweren Körpern, ganz gegen die natürlichen Geseze, mittheilt; zweitens durch Lichtglanz, der plötzlich an Orten erscheint, wo keine chemische Kraft sich entwickeln kann; drittens durch Töne, die bald wie Klopfen, bald wie Rauschen des Windes oder Rollen des Donners klingen, ja bisweilen menschlichen Stimmen oder den Klängen eines musikalischen Instrumentes gleichen; viertens durch plötzliche Unterbrechung von Lebensfunctionen und Heilung sogenannter unheilbarer Leiden. Ueber die Entstehung dieser Erscheinungen sind die Unterzeichner der Eingabe getheilte Meinung. Einige suchen den Grund in der Macht von Geistern, die von ihrer körperlichen Hülle befreit sind; andere meinen, es sei keine genügende Erklärung zu geben und alle tragen auf die Ernennung einer Commission an, welche beauftragt werden soll, auf wissenschaftlichem Wege jene geheimnißvollen Erscheinungen zu erforschen und zu erklären. — Der Berichtstatter seiner Seits meint, der Glaube an die genannten Dinge könne seine Quelle nur in mangelhafter Bildung oder in einer theilweisen Störung der Geistesfähigkeiten haben. Uebrigens, setzt er hinzu, kommen solche geistige Seuchen fast in jedem Jahrhunderte vor. Die Alchemie und das Goldmachen beschäftigten lange Jahre die Welt und selbst gelehrte Männer. Er erwähnt dann die Rosenkreuzer und geht bis Cagliostro, welcher den Alten unsterbliche Jugend und den Häßlichen Schönheit verkaufte, den Gläubigen die Geister längst Verstorbener vorführte, gar manche vornehme Dame mit Lucretia soupiren, Gelehrte mit Cicero, und Militairs mit Alexander, Hannibal und Cäsar sich unterhalten ließ. Der Berichtstatter schließt mit dem Ausspruche Burkes: „Die Leichtgläubigkeit der Thoren ist so unerschöpflich wie die List der Betrüger.“ Dieser Meinung war auch der Senat und so wurde die Eingabe der 15,000 in den Akten begraben.

Inserate.

534) Bekanntmachung.

Die in diesem Frühjahr im Kammereiforst Grünbergs gefertigten Weinpfähle werden für nachstehende Preise verkauft werden:

I. Sorte das Schock für 20 Sgr.,

II. 16 .

III. 12 .

Auf dieselben werden schriftliche Bestellungen am Freitage den 26. Mai d. J. auf dem Rathhause angenommen: von früh 8 bis 9 Uhr aus dem 1. u. 2. Bez.

. . . 9—10 . . . 3. . 4. .

. . . 10—11 . . . 5. . 6. .

. . . 11—12 . . . 7. . 8. .

v. Nachm. 2—3 Uhr . . . 9. . 10. .

. . . 3—4 . . . 11. . 12. .

547) Bekanntmachung.

Das Königl. Haupt-Bank-Direktorium hat den Zinsfuß der Preuß. Bank, mit Genehmigung des Herrn Chef Excellenz, wie folgt ermäßigt:

a. für Diskonto-Wechsel, auf inländische mit Bankstellen versehene Plätze, auf 4 pro Cent pro Anno,

b. für Lombard-Darlehen, sowohl mit dem Rechte täglicher Rückzahlung als ohne dasselbe, auf 5 pro Ct. p. A. Grünberg, den 16. Mai 1854.

Königl. Bank-Agentur.

Eine Sendung

(546)

vorzüglicher

Siegellacke

erhielt und empfiehlt die Buchhandlung

W. Leysohn

in den drei Bergen.

Nothwendiger Verkauf.

Zur Subhastation des der minorenen Auguste Henriette Heindorf gehörigen Wohnhauses No. 149 im II. Viertel, hiesiger Stadt, steht ein Diebstungsstermin auf

den 7. September 1854, Vormittags 11 Uhr

im hiesigen Landhause an.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein sind im Bureau II. einzusehen. Grünberg, den 2. Mai 1854.

Königl. Kreisgericht. I. Abtheil.

52r Wein à Quart 5 Sg. verkauft
540) Gräß, Berlinerstr.

Guter Pferdedünger ist zu verkaufen bei

(541)

P. Wronsky.

Feuerversicherungsbank f. Deutschland in Gotha.

Nach dem Rechnungs-Abschlusse der Bank für 1853 beträgt die Dividende für das vergangene Jahr

72 Procent

der eingezahlten Prämien. Jeder Banktheilnehmer im Bereich der Agentur des Unterzeichneten wird seinen Dividenden-Antheil, unter Ueberreichung eines Exemplars des Abschlusses, sofort ausgezahlt erhalten. Die ausführlichen Nachweisungen zur Rechnung liegen zur Einsicht der Theilnehmer bereit.

Jedem, der dieser gegenseitigen Feuer-
versicherungs-gesellschaft beizutreten ge-
neigt ist, giebt der Unterzeichnete bereit-
willig desfallige Auskunft und ver-
mittelt die Versicherung. (544)

Grünberg, den 17. Mai 1854.

H. Priemel.

Auktion

der Vorschuß-Anstalt.

**Dienstag d. 23. d. Mts von
8 Uhr Vormitt.** werden im Saale
des Herrn Borch am Overtbor die
verfallenen Pfänder: Nro. 3386, 461,
645, 65, 87, 772, 77, 93, 98, 810, 55,
925, 46, 47, 49, 63, 3981, 88, 4002,
3, 4, 5, 11, 27, 32, 33, 34, 42, 45, 51,
52, 54, 56, 57, 68, 69, 78, 4080, 81,
95, 104, 29, 37, 154, 62, 74, 78,
83, 187, 93, 206, 31, 39, 48, 49, 62,
317, 33, 65, 82, 89, 98, 408, 53,
55, 60, 66, 72, 87, 500, 2, 10, 11,
25, 4542, 43, 47, 49, 51, 54, 55, 58,
59, 61, 66, 75, 76, 81, 602, 7, 13, 15,
17, 23, 27, 28, 31, 47, 70, 77, 78,
bestehend in Kleidungsstücken, Betten,
Uhren u. Kupfergeschirr, öffentlich meist-
bietend gegen sofortige Zahlung verkauft.
Grünberg, im Mai 1854. (537)

Die Vorschuß-Anstalt.

52r Rothwein à Quart 5 sg. verkauft
(536) Schmidt Lehmann.

Sommer-Theater.

**Samstag d. 21. Mai: Pops und
Schwert, oder: Das preussische
Tabakskollegium Lustspiel in 5
Akten von Sukow.**

CONCERT.

Nach diesem: **Eine Reise von
Freistadt nach Grünberg.** Pos-
sensspiel in 1 Akt.

**Montag d. 22. Mai: Die Bett-
lerin.** Gemälde in 5 Akten.

Margarethe: Frau Müller-Kai-
ser, Der Schmied von Marien-
berg: Herr Müller, vom Stadt-
theater zu Stettin, als erste Debut.

(539) **J. Thomas.**

Auktion.

Da ich von hier wegzuziehen beab-
sichtige, so werde ich **Dienstag den
23. h. Vormittag 9 Uhr** meine
sämmlichen Möbeln, Bücher u. Haus-
geräthe öffentlich meistbietend in meiner
Behausung gegen gleich baare Zahlung
verkaufen. Wittwe **Opitz**

Freiwilliger Verkauf.

Das zum Betriebe der Köpferei be-
rechtigte, an der Straße nach Unruh-
stadt sub Nr. 154 hieselbst belegene
Grundstück, bestehend aus einem
Wohnhause, einem Hinterhause, einem
Brenn-Ofen, Stallung, Garten und
Hofraum soll aus freier Hand verkauft
werden. Von dem Kaufgelde kann die
Hälfte zur ersten Hypothek stehen blei-
ben. Kauflustige wollen sich an den
Unterzeichneten wenden, welcher auf
portofreie Anfragen nähere Auskunft
zu ertheilen bereit ist. (532)

Wollstein, den 6. Mai 1854.

Th. Heuer.

 **Rothem und weißen Klee,
Thimothee und Mais habe noch ab-
zulassen. Gumperh.**

Reichen- und Mal-Altenfilien

als Fabersfiste in Etuis und lose, Stompen in Papier und Leder, Pastell-
fiste, Honigfarben, Tuschkasten, schwarze Contékreide, sowie auch in Zedern-
holz gefasste, Reißzwecken, Gummi, Pinsel, Reißzeuge u. s. w. empfiehlt
geneigter Abnahme

die Buch- und Kunsthandlung von

W. Levysohn

in den drei Bergen.

(547)

Montag den 22. Mai CONCERT und Wurstausschieben

bei **W. Gentschel**

Das Hr. **F. A. Franke jun.** in Grün-
berg in Schl. das Lagerbier direct aus
biesigem Geschäft bezieht und auf dor-
tigem Plage, so viel bekannt ist, der
alleinige Inhaber des **Waldschlöß-
chen-Lagerbieres** ist, dies wird den
geehrten Freunden des biesigen Fabri-
kates hierdurch angezeigt und dasselbe,
als gewiß zu Wünschen gereichend,
bestens empfohlen. (548)

Waldschlößchen, bei Dresden, den
18. Mai 1854.

Die Verwaltung der Societäts-Brauerei.
F. M. Edlich, Inspector.

===== Eine Parthie eichenen Schin-
beldach und alten Lehm verkauft

(535) **Eduard Seidel.**

**Stachelbeerkruchen à 6 und 8
Pf. bei S. Veltner.**

 Eine halbgeschorene weiße
Spitzbündin ist Montag
abhanden gekommen. Der
Wiederbringer erhält eine angemessene
Belohnung in der Exped. d. Bl.

Von einer armen Frau sind am Frei-
tag auf der Obergasse 9 Thlr. 20 Sgr.
verloren worden, die der ehrliche Fin-
der gegen 1 Thlr. Belohnung in der
Exped. d. Bl. abgeben wolle.

Mehrere Federbetten und 4 Sopha's
stehen zum Verkauf beim (545)
Händler **Grünwald.**

Marktpreise.

Nach Pr. Maas und Gewicht pr. Schfl.	Sagan, d. 13. Mai.				Rarce, d. 17. Mai.			
	höchst. Pr.	Niedr. Pr.	höchst. Pr.	Niedr. Pr.	höchst. Pr.	Niedr. Pr.	höchst. Pr.	Niedr. Pr.
Weizen .	3 18	9 3	7 6	3 20	—	—	—	—
Roggen .	2 25	— 2	20	— 2	22	6	—	—
Gerste gr.	2 13	9 2	11 3	2 2	9	—	—	—
Gerste fl.	—	—	—	—	—	—	—	—
Hafer .	1 17	3 1	10	1 15	—	—	—	—
Erbsen .	2 25	— 2	17 6	2 15	—	—	—	—
Hirse .	—	—	—	2 10	—	—	—	—
Kartoffeln	— 24	—	—	— 22	—	—	—	—
heu, d. Str.	— 25	—	20	— 22	—	—	—	—
Stroh Sch.	5 2	6 4	25	7 15	—	—	—	—